

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3175.

Ahrensburg, Donnerstag, den 7. Dezember 1899.

22. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 6. Dezember. Die diesjährige Personenstandsaufnahme am 3. Novbr. hat für die Gemeinde Ahrensburg eine Seelenzahl von 2019, gegen 2029 im Vorjahre ergeben. In den übrigen Gemeinden des Amtsbezirks Ahrensburgs stellten sich die Bevölkerungsverhältnisse wie folgt:

	1898	1899
Gut Ahrensburg	308	294
Gem. Ahrensfelde	200	208
„ Weimoor	52	43
„ Bünningsstedt	244	243
„ Kremerberg	94	98
„ Meilsdorf	119	116
„ Timmerhorn	60	70
„ Wulfsdorf	208	207
	1285	1280

* Eine nahezu vollständige Mondfinsternis steht für den 16. Dezember bevor. Die Beobachter werden allerdings einen Theil ihrer Nachtruhe opfern müssen. Der Anfang ist 12 Uhr 44 Minuten, die Mitte 2 Uhr 26 Minuten und das Ende 4 Uhr 18 Min. nach mitteleuropäischer Zeit.

* **Ultradstedt**, den 6. Dezember. Der Gärtnergehülfe, welcher sich am Sonntag in der Nähe der Brauerei Marienthal erschößt, heißt Luthardt; er ist erst 17 Jahre alt und aus Mülhausen i. Th. gebürtig. Der Beweggrund zur That ist unbekannt.

* Zum Besten einer Weihnachtsbesprechung für Bedürftige veranstaltet der Grundeigentümer-Verein am Freitag dieser Woche im Lokale des Herrn Hup einen Stat-Abend, die erzielten Gewinne sollen dem oben genannten wohltätigen Zwecke dienen. Wer kein Verehrer des Stallspiels ist, darf sein Geld auch in einem anderen Spiele der guten Sache opfern.

* **Aus der Umgegend**, 1. Dezember. Der Knecht des Landmannes Wriggers zu Braal wurde mit einem Fuder Kartoffeln nach Hamburg geschickt. Nachdem er die Waare versilbert hatte, ließ er Pferd und Wagen auf dem Schweinemarkt in Hamburg stehen und verduftete. Das ist nun schon der zweite Knecht, der sein Vertrauen so schändlich mißbrauchte. Jedenfalls ist es gerathen, daß die Landleute das Geld sich durch die Post zu senden lassen oder bei passender Gelegenheit sich selbst mitbringen. Frau, schau wem!

Am 27. v. Mts. feierten Herr Landmann Johs. Eggers und Frau in Stellau, wie schon kurz berichtet wurde, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Nachdem die Musikkapelle ihnen ein Ständchen gebracht hatte, wurde dem Jubelpaar ein Geschenk der Dorfeinwohner (2 Sessel und 1 Hängelampe) überreicht. Am Abend begann die eigentliche Feier. In „auf dem wunderschönen Hochzeitsfeste, da war's famos! versammelt war'n die aller schönsten Gäste; da war was los!“

Alle Anwesenden haben sich köstlich amüsiert, und erst am frühen Morgen „mußte alles raus!“ Es herrschte eine seltene Stimmung unter den Gästen.

Am nächsten Tage war in Stellau Treibjagd, an welcher sich 7 Herren aus Hamburg theilnahmen. Als Jagdbeute brachte man 91 Hasen, 7 Fasane, 1 Rebhuhn und 1 Schnepfe heim. Ein sehr gutes Resultat! Es kamen in diesem Jahre wenig „zähe und hügelste“ Hasen vor; nur ein paar mußten 5-6 Schüsse haben.

Am Mittwoch, den 29. November, fand auf der Langelöher Feldmark eine Treibjagd statt. Man brachte 110 Hasen, 1 Fasan, 1 Rebhuhn zur Strecke. Man sieht, daß unsere Gegend keinen Mangel an Wild hat.

Wandsbek, 4. Dezember. Vorgestern Abend starb hier infolge eines Gehirnschlages Herr Stadtrath Wittgens, der seit 23 Jahren in verschiedensten Zweigen der Stadtverwaltung mit großer Hingebung und reichen Erfolgen thätig war. Der verlorbene gehörte seit 1892 auch dem Kreistage für Stormarn an.

* Das Herannahen des Weihnachtsfestes macht sich u. A. auch durch den Versand von Weihnachtsbäumen bemerklich, die in großen Ladungen mit der Eisenbahn oder mit anderem Fuhrwerk nach Hamburg geschafft werden. In der näheren und weitem Umgegend werden die Bäumchen von Händlern aufgelaufen und in den verschiedensten Größen geschlagen, um am Christabend die Weihnachtsstimmung herbeizubringen zu helfen. Möge es ihnen überall gelingen!

* **Oldesloe**, 3. Dezember. In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Kollegien verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Regierungspräsidenten, in welchem dieser dringend die Anstellung eines Stadtschreibers für Oldesloe fordert. In dem Bureau des hiesigen Bürgermeisters seien sechs noch in sehr jugendlichen Alter stehende Schreiber thätig, von denen der Bureauvorsteher erst 21 Jahre zähle und diesem deshalb u. a. auch noch nicht die Thätigkeit eines Stabsbeamten übertragen werden könne. Der Bürgermeister sei mit Arbeiten überlastet; falls die Stadtvertretung sich noch länger weigere, einen Stadtschreiber anzustellen, werde der Regierungspräsident von seinem Rechte, Gebrauch machen. Mit Rücksicht darauf, daß man demnächst bei der Berathung über die Anweisung zur Ausführung des Kommunal-Beamten-Gesetzes vom 30. Juli d. J. auf diese Angelegenheit zurückkommen werde wurde von einer Beschlußfassung abgesehen. — In einem andern Schreiben des Regierungspräsidenten wird mitgetheilt, daß die hiesige Spar- und Leihkasse berechtigt sein solle zur Entgegennahme von Mündelgeldern, wenn ihr Statut sich den in dieser Beziehung in dem Bürgerlichen Gesetzbuch enthaltenen Bestimmungen anpasse. Es wird beschlossen, daß ein dahingehender Zusatz in das Statut der Kasse aufgenommen werden soll.

* **Altona**, 4. Dezember. Die hier wohnende Wittwe Reißner, deren Sohn vor etwa 2 Jahren nach Transvaal ausgewandert, erhielt einen Brief vom afrikanischen Kriegsschauplatz, worin ihr mitgetheilt wurde, daß ihr Sohn, der als Freiwilliger in die Reihen der Boeren mitkämpfte, in einem Vorkampfe erschossen sei. Dieser harte Schicksalsschlag hat die unglückliche Mutter auf das Krankenlager geworfen.

— **le. Friedrichsruh**, 4. Dezember. Fürst Herbert von Bismarck, der in Folge der Verwundung und Strapazen im Feldzuge 1870/71, seit längerer Zeit an Gichtschmerzen in den Füßen leidet, ist, nachdem er vor einigen Tagen mit seiner Gemahlin aus Südrheinland nach hier zurückgekehrt ist, jetzt ohne die Füßlein wieder fortgerückt, wahrscheinlich weil er die feuchte Winterluft des Waldes, die für sein Uebel nicht heilsam ist, mit einer höheren trockenen Luft zu vertauschen beabsichtigt. Der geplante Bau eines sommerlichen Lustschlosses in weiterer Entfernung von der Unruhe des Eisenbahnbetriebes an einem besonders romantischen Ort des Sachsenwaldes soll, wie es heißt, im nächsten Jahre in Angriff genommen und von demselben Baumeister entworfen und ausgeführt werden, der jetzt für den Grafen Wilhelm von Bismarck ein großartiges Schloß in Varzin baut.

* **Friedrichsruh**, 1. Dezember. In der Geschichtsmontage-Veranstaltung der hiesigen kaiserlichen Torpedo-Werkstatt ereignete sich heute Nachmittag um 4 Uhr ein schwerer Unfall. Ein kürzlich eingestellter und darum noch nicht mit allen Bräuden vertrauter Schlosser gerieth mit einem Fuße unter eines der ca. 40 Zentner schweren Torpedo-Unterwasserbreitgeschütze, daß in dem großen Krach hing und ganz langsam niedergefiel wurde. Der Schlosser gab, als sein Fuß eingeklemmt wurde, keinen Laut von sich, und so kam es, daß das Geschützrohr vollends herniedergelassen und dadurch die Quetschung des Fußes eine sehr schlimme wurde. Eine Pivothlansche des Geschützes quetschte dem Schlosser die Zehen des Fußes theilweise ganz ab. Als nun einer der Arbeiter vor Schmerz aufschrie, befreite

man ihn sofort aus seiner Lage und schaffte ihn nach Anlegung eines Nothverbandes aus der Sanitätsstation mittelst Tragkorb nach dem hiesigen Garnisonlazareth.

— **le. Neumünster**, 4. Dezember. Am Sonntag Morgen 4 Uhr kam in der Eisen gießerei und Maschinenfabrik von Rohwer & Ehlers in der Wasbelerstraße hier selbst ein Feuer zum Ausbruch. Die Flammen griffen mit solcher Schnelligkeit um sich, daß in kurzer Zeit die große Fabrik ein Raub der Flammen wurde, nur das Lager der Fabrik konnte bei der angestrengten Thätigkeit der Feuerwehr gerettet werden. Annähernd 160 Arbeiter sind durch das Brandunglück brotlos geworden. Den Schaden trägt die Landesbrandkasse. Ein hiesiger Klempnergeselle, der sich zur Brandstelle begeben wollte, wurde als Leiche von Passanten auf der Straße aufgefunden. In Folge der Aufregung war er vom Schläge gerührt worden.

* **Wilster**, 4. Dezember. Nachdem von den hiesigen streikenden Gerbern der Beschluß gefaßt wurde, den Streik aufzuheben, suchten sie bei dem Fabrikanten um Arbeit nach, die etwa 350 neue Arbeiter beschäftigen. Aber nur kaum 1/10 ist wieder aufgenommen worden. Der weitaus größte Theil muß Wilster verlassen. Daß unter den Familien dieser Leute Armuth Platz greifen muß, ist vorauszu sehen. Der Deutsche Lederarbeiterverband hat daher, obgleich die Unterstützungen sonst fortfallen, den Familien 9 Mk. wöchentlich gewährt unter der Bedingung, daß die Arbeiter in die Fremde gehen und Verdienst suchen.

* **Bornhöved**, 3. Dezember. Auf der heute hier im Gasthof zur Linde abgehaltenen Vorstandssitzung des Kreis-Feuerwehrbezirks Segeberg, an welcher die Herren Schott-Hartenholm, Stadt-Segeberg, Hauschildt-Bornhöved, Meher-Blunk und Mohr-Wedelbrook theilnahmen, wurde dem Wunsche des Provinzialverbandes gemäß beschloffen, die Wehren des Kreises in fünf Bezirke einzutheilen. Jedem Bezirk steht ein der Vorstandsmitglieder als Rathgeber vor. Die nächstjährige Kreis-Delegirten-Versammlung wird in Hühnsen Anfang Juni abgehalten werden.

* **Reinsburg**, 1. Dezember. Wie erinnertlich sein wird, wurde im November v. J. die Ehefrau Möller in Barlesby in ihrer Wohnung ermordet und der Mörder war trotz eifriger Bemühungen der Polizei nicht ausfindig zu machen. In verschiedenen Städten wurden Personen verhaftet, die in Verdacht standen, die schreckliche That ausgeüht zu haben; sie mußten jedoch, da ihnen nichts nachgewiesen werden konnte, wieder entlassen werden. Jetzt hat man einen gewissen Thomsen, genannt Sexen-Bäder, der augenblicklich im hiesigen Zuchthause sich befindet, im Verdacht. Bereits haben Vernehmungen in dieser Sache vor dem Untersuchungsrichter in Kiel stattgefunden. Es soll festgestellt worden sein, daß Th. sich am Tage nach dem Mord bei dem Knooper Fährhause über den Kaiser Wilhelm-Kanal hat setzen lassen. Von einem Landbriefträger, mit dem Th. in ein Gespräch kam, wollte er ein Fahrrad leihen. Das Rad sollte prompt nach Holtzenau zurückgeliefert werden. Der Briefträger, dem gegenüber Th. sich Lührs oder Lüders nannte, ging hierauf nicht ein. Ebenso soll Th.'s Gesicht z. Th. starke Kratzwunden aufgewiesen haben, die er in einer Schlägerei bekommen haben will. Er war z. Th. im Besitze vieler Geldmittel. Näheres bleibt abzuwarten.

Kleine Mittheilungen.

— Die Ratten sind in und um Gravenstein zu einer wahren Landplage geworden. Dieser Tage wurde sogar ein Pferd im Stalle von diesen gefräßigen Nagern angegriffen.

— Die beiden jugendlichen Kaufmannslehrlinge Müller und Stegening; die, wie wir vor einigen Tagen berichteten, ihrem Prinzipal in Malente mit etwa 450 Mk. durchgebrannt waren, um den Buren Hilfe zu bringen, sind durch den Gensdarm Böhner in Stodsdorf ermittelt und verhaftet worden.

— Am Mittwoch Abend brannte die Scheune des Rättners Pahlen in Schönning-

stedt nieder. Es verbrannten 25 Fuder Heu, 20 Fuder Stroh, 10 Tonnen Safer, 25 Hühner, Göpel und verschiedene landwirthschaftliche Geräte. Die Entstehungsurache ist bis jetzt unbekannt.

— Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich im Krankenhause zu Kappeln. Ein Knecht, der sich eine Schulterverrenkung zugezogen hatte, wurde chloroformirt und ist nicht wieder erwacht. Der junge Mann stand im Alter von 20 Jahren.

— Das in Friedrichstadt erscheinende Lokalblatt veröffentlicht in seiner letzten Nummer folgende drastische Annonce: „Gefucht werden ein Paar recht grobe grobe Holzschuhe, sowie ein Stallanzug, womit man Besuche machen kann, wenn man mal Schulvorsteher werden sollte. Zu melden bei dem Unterzeichneten.“

— Das Amtsgericht auf Nordstrand wird nach Pensionierung des Amtsgerichtsrathes Hansen vom 1. Januar an veruchsweise auf ein Jahr von Hufum aus verwaltet werden. Der Sekretär, der Gerichtsvollzieher und der Gerichtsbote werden ihren Wohnsitz auf Nordstrand behalten. Es sollen dort in jedem Monat Gerichtstage abgehalten werden. Bewährt sich die Aenderung, so wird das Amtsgericht aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem 1. April 1901 aufgehoben werden.

Hamburg.

Der durch seine Wohlthätigkeit sehr bekannte, in hohem Ansehen stehende Herr M. M. Nordheim & Co. ist im Alter von 87 Jahren verstorben. Sein Vermögen soll 12 000 000 Mk. betragen, wovon die Hälfte für wohltätige Zwecke bestimmt sein soll. Die Leiche wird, dem Wunsche des Verstorbenen gemäß, verbrannt.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

Das Schweigen, worin sich die englische Berichterstattung seit einiger Zeit hält, ist noch nicht gebrochen worden, es wird sich also nichts für England günstiges melden lassen. In der Schlacht am Modderriver schreibt Lord Methuen sich den Sieg zu, doch ist durch diese Schlacht der Vormarsch der Engländer zum Entsch Kimberleys zweifellos zum Stehen gekommen, der angebliche „Sieg“ hat also die englischen Truppen so mitgenommen, daß sie vor Ankunft von Verstärkungen zur weiteren Offensive unfähig sind. Lord Methuens Verbundung soll in der Besserung sein, dagegen ist der Großneffe der Königin, Graf Gleichen, durch einen Schuß durch den Hals schwer verwundet.

Die Kolonne des Generals Gatacre, die zwischen Burgersdorp und Colesberg steht, soll durch eine Umgehungsbewegung der Buren bedroht sein, die Bewohner der Grenzdistrikte gingen zu den Buren über.

Das englische Transportschiff „Isomore“, das eine Batterie und zwei Schwadronen Fußaren an Bord hatte, ist in der St. Helena-Bai auf Grund gerathen, die Mannschaft und 20 Pferde sind gerettet.

Londoner militärische Kreise vermuthen, daß General Buller versuchen wird, bei Weenen die Platte der Buren zu umgehen, wodurch die letzteren in eine üble Lage gerathen würden. Bisher haben aber die Buren sich noch immer in der Umgehungsstatik als Meister gezeigt! Die militärischen Kreise Englands schätzen, daß General Clerg gegenüber den Buren an Zugelassenheit jetzt 23 000 Mann zur Verfügung hat, wozu noch die 9500 Mann General Whites bei Ladysmith kommen würden. Eine Nachricht aus Ladysmith vom 25. November meldet, daß das Bombardement der Buren den Engländern in der letzten Zeit vielmehr Schaden gethan hat, als bisher. Ein von den Buren freigelassener Engländer schätzt die Zahl der in Colenso stehenden Buren auf 15 000 Mann, die 15 Geschütze in starken Stellungen haben. Das Kommando hat General Joubert selbst. Die Transvaal-Regierung hat den Betrieb der Beglie-Gießerei in Johannesburg übernommen, wo Bomben und andere Geschosse hergestellt werden.

Kreisarchiv Stormarn V 6

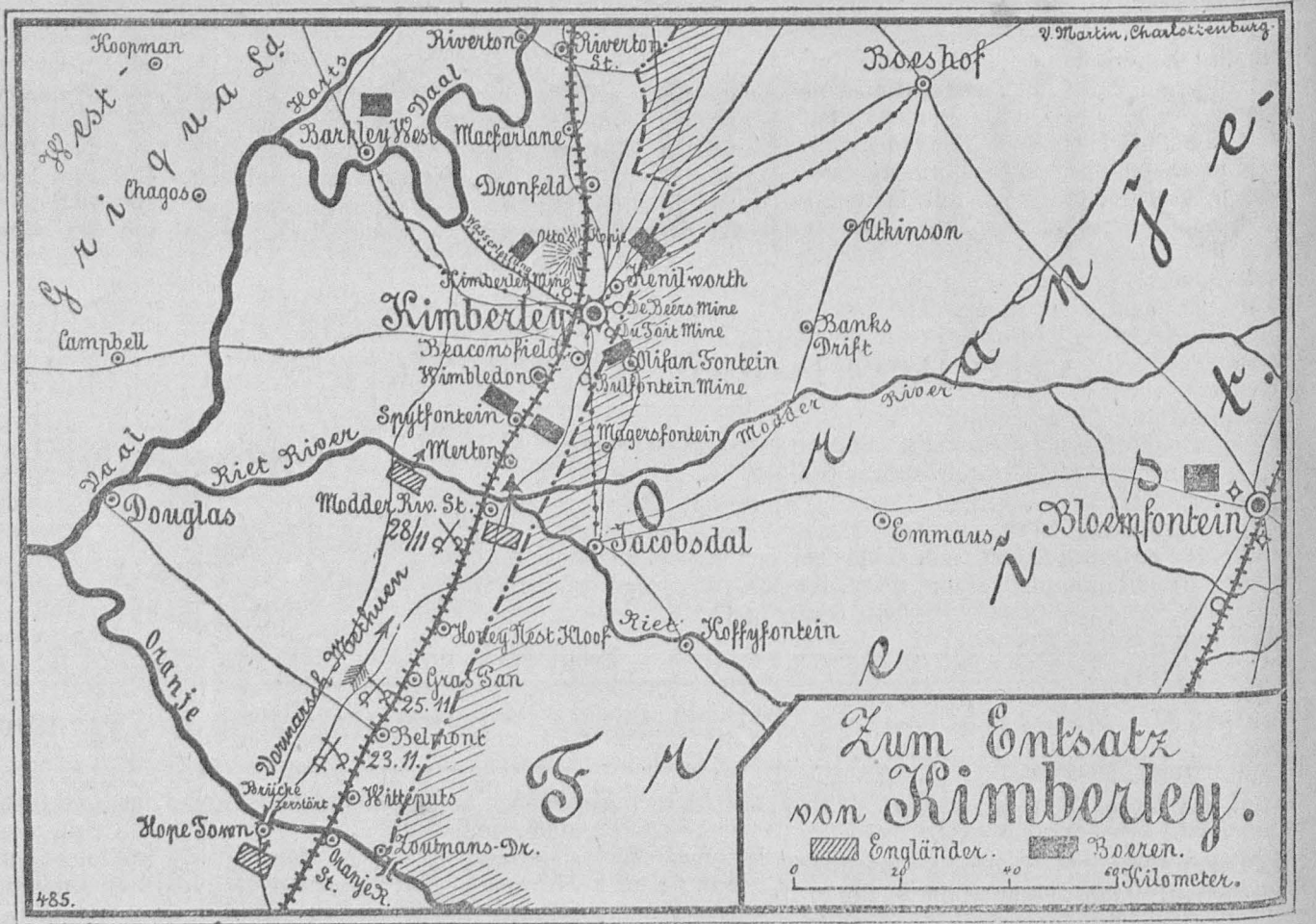
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13
C
M
B.I.G.

Vom westlichen Kriegsschauplatz in Südafrika.

Von den Operationen in Südafrika sind gegenwärtig diejenigen, welche sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz vollziehen, die bedeutungsvollsten, da hier der General Methuen mit einer starken Truppenmacht in eiligen Märschen nach Norden bis an die Westgrenze des Drangefreistaats vorgedrungen ist und trotz aller Stepsis, die man den englischen Siegesnachrichten entgegen zu bringen genötigt ist, sich aus den Thatsachen doch ergibt, daß der genannte General wesentliche strategische Vorteile erreicht hat. Er hat den Uebergang über den Drangefluß erzwungen, die Boerentruppen nördlich desselben bis über den Modderfluß zurückgedrängt und wenn seine Nachricht von einem glänzenden Entscheidungssiege an letztgenanntem Orte auch unzutreffend ist, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß er die Boerentruppen ganz erheblich zurückgedrängt hat. Gegenwärtig befinden dieselben sich in Spofffontein zwischen Kimberley und dem Modderfluß und man erwartet, daß es hier zu einer entscheidenden Schlacht kommen wird, die vielleicht schon geschlagen ist, wenn der Leser unsere beistehende Karte zu Gesicht bekommt.

Unsere Kartenillustration umfaßt das ganze für diese Operationen in Betracht kommende Terrain und man kann an der Hand derselben sowie der bisher eingelaufenen Nachrichten genau verfolgen, welche Fortschritte die britischen Truppen unter General Methuen hier gemacht haben. In unserer Karte sind der Marsch des Generals, sowie die Orte der verschiedenen Gefechte markiert, ebenso die Stellung der Boeren bei Spofffontein und um Kimberley herum, dessen Belagerung General Methuen aufzuheben sucht. Ferner geht aber aus unserer Karte auch hervor, daß die britischen Truppen sich in bedenklicher Weise den Anmarschwegen nach Bloemfontein, der Hauptstadt des Drangefreistaates genähert haben, denn von dem Orte Jacobsdal führt in östlicher Richtung über Emmaus ein direkter Weg nach der genannten Hauptstadt. Terrainabschnitte, Flußthäler oder dergleichen, welche eine Verteidigung gegen einen Anmarsch auf Bloemfontein erleichterten, sind auf diesem Wege nicht vorhanden, so daß die Boeren — falls Methuen sich gegen Bloemfontein wendet — im freien Felde hier einen sehr schweren Stand haben werden.



Der Krieg in Südafrika.

Die „Morning Post“ veröffentlicht ein Telegramm aus Ladysmith vom 25. November, wonach das Bombardement der Buren in der letzten Zeit viel mehr Schaden in der Stadt anrichtet als bisher. Das Liverpoolregiment und der noch vorhandene Rest des Gloucester-Regiments hatten gestern 11 Tote und Verwundete; auch mehrere Zivilisten und einige Mann der Natal-Polizeitruppe wurden getötet und verletzt. Die Stärke der Buren beträgt wahrscheinlich 10 000 Mann.

Aus Estcourt meldet dasselbe Blatt vom 30. November, ein von den Buren freigelassener Engländer schätze die Zahl der bei Colenso stehenden Buren auf 15 000 Mann, auch hätten dieselben 15 Geschütze in starken Stellungen. Das Kommando führte General Joubert selbst.

In Lourenzo Marques sind Nachrichten aus Masfeling eingegangen, die bis zum 21. November reichen; sie besagen, daß dort alles ruhig sei. Die Beschießung dauert an und richtet in der Stadt beträchtlichen Schaden an. Das Kloster wurde achtmal von Geschossen getroffen, ein Hotel theilweise zerstört. Gefördert wurde Niemand. Die Garnison glaubt zuversichtlich, sie werde sich halten können.

Aus Pietermaritzburg wird jetzt wiederum gemeldet, daß der Generalkommandeur der Buren Joubert tot sei. Der jetzige Befehlshaber der Buren sei David Joubert, ein Cousin des bisherigen Führers, der am 11. November vor Ladysmith von einer Granate in den Kopf getroffen worden sei.

Deutscher Reichstag.

115. Sitzung vom 4. Dezember.
Bei schwach besetztem Saale erledigte der Reichstag zunächst in erster und zweiter Lesung

Ein schwieriger Fall.

Kriminal-Erzählung
von C. v. Ungern-Sternberg.

1) (Nachdruck verboten.)
Herr Müller, der vielgeplagte Polizeioffizier, hatte es sich eben, nachdem er von schwerem Dienste heimgekehrt war, in seiner Wohnung gemütlich machen können; er ließ ein lustiges Feuer im Kamin anzünden und wärmte sich, auf seinem Großvaterstuhle ausgestreckt, die vom Januarwinde erstarrten Glieder, blies dabei den Rauch einer guten 20 Pfennig-Cigarre in blauen Ringen in die Luft und dachte darüber nach, daß das Leben im allgemeinen doch noch ganz erträglich sei, zumal, wenn man seine wohlverdiente Ruhe dabei habe.

Seine süßen Illusionen wurden aber brüsk durch das Schellen der Hausglocke unterbrochen. Wer mochte ihn um diese Zeit in seiner Privatwohnung besuchen? Und es war schon 10 Uhr Abends. Aber ein richtiger Polizeibeamter muß dem Publikum, zu dessen Schutz er bestimmt ist, jederzeit zu Diensten stehen; und so befahl er denn, wenn auch feufzend, der Aufwärterin, die ihm den Besuch eines fremden Herrn anmeldete, diesen sofort hereinzuführen.

Die Thür öffnete sich, und auf der Schwelle erschien ein kleiner, sehr elegant gekleideter Mann, der sich leicht vor dem Polizeibeamten verbeugte.

den Bundesratsbeschlusses, betreffend die Einreichung der Anlagen zur Herstellung von Zündschlitzen und elektrischen Zündern unter die genehmigungspflichtigen Betriebe und ging sodann zur ersten Beratung der Novelle zum Münzgesetz über.

Die Vorlage schlägt die Einziehung der Reichsgoldmünzen zu fünf Mark sowie der 20-Pfennigstücke aus Silber und Nickel vor, weil diese Münzen auf zu große Abneigung in der Bevölkerung stoßen. Dagegen soll der Gesamtbetrag der Reichsilbermünzen von 10 auf 14 Mt. pro Kopf der Bevölkerung erhöht werden. Diese Erhöhung soll in der Hauptsache herbeigeführt werden durch Einziehung und Umschmelzung eines Theils der vorhandenen Thalerstücke, die bekanntlich einen größeren Silberwerth haben als die Reichsilbermünzen. Diese letzte Bestimmung ist die umstrittenste der Vorlage.

Erster Redner war der Reichschatzsekretär Frhr. von Tschelmann, der in knappen Zügen, wiederholt vom Widerspruch der Rechten unterbrochen, die Gründe der Vorlage darlegte. Aufgabe der Verwaltung sei es, diejenigen Münzen zurückzuziehen, die der Verkehr abstoße. Das letztere sei der Fall bei den goldenen 5-Markstücken und den silbernen 20-Pfennigstücken aus Silber und Nickel; andererseits sei das silberne 5-Markstück sehr beliebt, während der Thaler immer unbeliebter werde. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Aus diesen Erwägungen sei die Vorlage entstanden, um deren Prüfung *sine ira et odio* die Befürchtung, unsere Goldbedeckte könne zu kurz werden, sei hinfällig.

Ihm erwiderte der Abg. Dr. v. Frege (kons.), daß seine Partei mit der Einziehung der 20-Pfennigstücke und goldenen 5-Markstücke einverstanden sei, nicht aber mit einer Vermehrung des Silberbestandes durch Um-

schmelzung der Thalerstücke, weil sie davon eine weitere Entwerthung des Silbers befürchte.

Denselben Standpunkt vertrat der Abg. Speck namens des Zentrums, der von der Kommission eine sorgfältige Prüfung der wirtschaftlichen Folgen der Umschmelzung der Thalerstücke erwartete. — Abg. Heiligenstadt (nl.) sprach sich namens der Partei in allen Punkten der Vorlage zustimmend aus, während sie vom Abg. Dr. Arendt (Rp.) scharf bekämpft wurde.

Der nachfolgende Redner, Abg. Dr. Siemens, Direktor der Deutschen Bank, war gegenheiliger Meinung. Er meinte, die Vorlage sei so einfach und unbedeutend, daß er gar nicht begreifen könne, wie man eine Kommissionsberatung verlangen könne. Die Vorlage wolle den bestehenden Zustand legalisieren.

Nach weiteren mehr persönlichen Ausführungen des Abg. Schönlanke (Soz.), von Kardorff (Rp.) und Fischel (fr. Bp.) wurde die Beratung geschlossen und die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm richtete aus Blissingen an den Sultan ein Telegramm, worin er seiner hohen Befriedigung über die Vergebung der Konzession für die Bagdadbahn an die Anatolische Gesellschaft Ausdruck giebt. Der Kaiser erblickt hierin einen neuen Beweis des Vertrauens des Sultans zur deutschen Industrie und spricht seine Dankbarkeit hierfür aus. Das große Werk, welches der Weisheit des Sultans seinen Ursprung verdanke, und das nur dem Frieden zu Gute kommen könne, werde zur Annäherung aller Völker beitragen. Der

Kaiser entsleht den Schutz des Allmächtigen für dieses Werk und den Sultan, den er seiner aufrichtigen Freundschaft versichert. Der Sultan dankte in einem Antworttelegramm an Kaiser Wilhelm. Er wisse, daß die Bedingungen von der deutschen Industrie in deren eigenem Interesse ehrlich erfüllt werden würden. Schließlich versichert der Sultan den Kaiser seiner unwandelbaren Freundschaft und giebt seinen Dank für die von dem Kaiser ihm entgegengebrachten freundschaftlichen Gefühle wärmsten Ausdruck.

Der Minister des Innern hat auf Grund der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches eine neue Dienstweisung über die polizeiliche Behandlung von Fundsachen erlassen. Die Herausgabe gefundener Sachen erfolgt an den Verlierer, wenn der Finder der Herausgabe zustimmt oder rechtsträftig dazu verurtheilt wird; wenn kein Recht an der Sache angemeldet ist, wird sie nach Ablauf eines Jahres an den Finder herausgegeben, oder, wenn dieser verzichtet, an die Gemeinde des Fundorts.

Der dem Reichstage zugegangene Etat für 1900 stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 2 058 333 551 Mt. Die fortbauenden Ausgaben betragen 1 783 042 498 Mt., gegen das Vorjahr mehr 107 004 665 Mt., die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat 196 092 642 Mt. gegen das Vorjahr mehr 30 685 500 Mt., die einmaligen Ausgaben im außerordentlichen Etat 79 199 411 Mt. gegen das Vorjahr mehr 32 011 621 Mt. Der Nettoetat weist an Ausgaben 986 222 934 Mt. auf, davon entfallen auf: Reichsheer 630 946 998 Mt., Marine 121 333 586 Mt., Reichsschuld 77 686 800 Mt., Pensionsfonds 68 153 354 Mt., Reichsamt des Innern 45 467 315 Mt., Auswärtiges Amt 33 737 367 Mt.

„Habe ich die Ehre, den Herrn Polizeikommissär . . .?“

„Ja,“ sagte dieser, sich höflich erhebend. „Der bin ich und stehe ganz zu Ihren Diensten, Herr Professor.“

„Ah, Sie kennen mich bereits,“ sagte der Besucher erleichtert, „um so eher werden Sie dann meine wirklich verzweifelte Lage begreifen.“

„Wer sollte den berühmten Dr. Herbart nicht kennen! Aber, bitte, setzen Sie sich hier ans Feuer, es ist kalt draußen.“ Herr Müller beobachtete seinen Besuch sehr aufmerksam und sah bald, daß er sich in einem exaltierten, nervösen Zustande befand. „Bitte, womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte er.

„Sind wir hier auch ganz ungestört?“ fragte der Professor, sich ängstlich umsehend.

„Vollkommen! Aber ich vermute, daß Sie eine ganz besondere Angelegenheit zu mir führt.“

„Ja, leider, leider. Bevor ich aber berichte, müssen Sie mir Ihre absolute Distretion zusagen.“

„D,“ lächelte der Kommissär, „das ist nicht nur meine Gewohnheit, sondern meine ganz besondere und heilige Berufspflicht. Also, bitte, reden Sie, Herr Professor!“

Dr. Herbart rückte unruhig auf seinem Sessel hin und her, räusperte sich, blickte nach allen Seiten und flüsterte schließlich kaum hörbar: „Es handelt sich um eine ganz furchtbare, geheimnißvolle Thatsache; ich weiß wirklich nicht . . . ich begreife nicht, aber . . .“

in meinem Hause ist gestern ein Giftmord versucht worden.“

„Wie? Bitte . . .“ fragte Herr Müller sehr interessiert, „und Sie machen erst jetzt die Anzeige?“

„Ja, aber erst vor einer Stunde habe ich mich von einer wirklich kriminellen Absicht überzeugen können, und ich bin so vollkommen konsterniert . . .“

„Bitte, erzählen Sie!“

„Nun gut . . . Also heute Morgen um 8 Uhr werde ich jäh aus dem Bette geholt mit der Nachricht, daß mein Onkel, der bei uns im Hause lebt, plötzlich von furchtbaren Krämpfen befallen sei und im Sterben liege. Ich eile sofort hinzu und glaube mit aller Sicherheit eine akute Arsenikvergiftung konstatieren zu können. Sie wissen ja, ich bin Spezialist in Toxikologie und habe mich eingehend mit dieser Wissenschaft beschäftigt; ich wende sofort die nöthigen Gegenmittel an und habe bald die Freude, den alten Herrn außer jeglicher Gefahr zu sehen. Wir glaubten an einen zufälligen Unfall, zumal, da meine Frau gerade reichlich Arsenik gegen die Ratten und Mäuse hatte austreuen lassen, konnten uns aber auf keinerlei Weise den Sachverhalt klarlegen. Wir beschloßen, dem Patienten, um ihm unnöthige Aufregung zu ersparen, nichts vom wirklichen Sachverhalte zu erzählen, sondern alles auf eine akute Kolik zu schieben. Natürlich stellte ich sofort die genaueste Untersuchung in meinem Hause und namentlich im Krankenzimmer an . . .“

„Nun?“ unterbrach der Polizeioffizier schnell. „Sie konnten natürlich keine Spuren entdecken?“

„Hören Sie nur, jetzt kommt gerade das Entscheidende. Ich unterzog das Wasserglas, das mein Onkel auf seinem Bettische stehen hat, einer genauen Analyse und fand unzweifelhafte Beweise dafür, daß es eine scharfe Arseniklösung enthalten hat; aber nicht genug damit, fand ich in der Cognakflasche, aus der mein Onkel, bevor er sich zur Siesta niederlegt, stets einen starken Schluck zu thun pflegt, einen starken Zusatz der Calabar-Bohne, die in ihren Wirkungen sofort tödlich zu sein pflegt. Und Sie wissen wohl, wie selten dieses Gift ist und wie schwer es einem Laien zu beschaffen fällt.“

„Allerdings sehr merkwürdig, sehr sonderbar!“ murmelte Herr Müller. „Haben Sie irgend einen Verdacht?“

„Gar keinen, absolut gar keinen,“ sagte Professor Herbart abwehrend. „Je mehr ich darüber nachdenke, desto ungründlicher erscheint mir die ganze Sache. Der alte Herr hat, soweit ich weiß, keine Feinde, und dann ist sein Verkehr so ungemein beschränkt, daß er kaum Besucher bei sich zu empfangen pflegt; jedenfalls betritt niemand sein Schlafzimmer.“

„Aber gestern hat ihn denn doch wohl jemand besucht?“ fragte der Polizeibeamte weiter.

„Ganz gewiß nicht,“ antwortete der Professor. „Ich habe die genauesten Erkundigungen darüber eingezogen.“ (Fortf. folgt.)

Mus
burg i. C
mit Vert
abgehalt
eine Ne
mäßigun
Ser v.
Bedeutu
Reichsta
mächtig
sei beab
barorte
verlehr
2 Pfg.
der, mit
Säfte d
Durch a
zire 15
eine 5-
Reich ei
Am
im Austr
Vereine
afrikanis
tatsbor
vom 5
worden
rinnen u
Abordn
ist zum
„Herzog
Personal
von Re
ist so ge
bereits i
oder au
in Thät

Der
fällige
Deutschl
in der
theils o
Deutschl
sichtlich
ber, wie
Deutschl
Schwier
günstige
scheint
sich die
man ha
England
und we
Die pol
scheiden
zu habe
die er
führte
das B
England
und spr
französi
ernie J
Chamb
Amerika
wird e
Sicheru
Dreibur
braucht
Einver
denn e
oft mä

Auf
120 S

Son
namen
im 3
Fertig
Donn
zugebe

Fü
Aufme
Sochze
Gen i
Herr
berzlid
Ab

Blom
Spred
Sonn
u.
Th
D

Aus der Berathung, die kürzlich in Straßburg i. E. der Staatssekretär von Podbielski mit Vertretern der eszässischen Handelsstammern abgehalten hat, theilt die „Rhein-Westf. Ztg.“ eine Aeußerung des Staatssekretärs über Ermäßigung der Brieftaxe mit. Danach betonte Herr v. Podbielski, daß mit Rücksicht auf die Bedeutung der Postverbindungen für den ganzen Reichsstat mit Ermäßigungen nur ganz allmählich vorgegangen werden könne. Vorerst sei beabsichtigt, den Dristarif auf die Nachbarorte auszudehnen und gleichzeitig im Ortsverkehr (wie schon bekannt) eine Postkarte zu Pfg. und einen Drucksachentarif einzuführen, 2 Pfg. mit 2 Pfg. anfangend, ungefähr die Hälfte der bisherigen Sätze ergeben würde. Durch allmähliche Vergrößerung der Drisätze könne man vielleicht später dazu kommen, eine 5-Pfennig-Briefgebühr für das ganze Reich einzuführen.

Am Sonnabend Abend hat die zweite im Auftrage des Zentral-Komitees der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz auf den Süd-afrikanischen Kriegsschauplatz entsandte Sanitätsabordnung Berlin verlassen. Dieselbe ist vom Hamburger Landes-Verein gebildet worden und besteht aus drei Ärzten, Pflegerinnen und fünf Pflegern. Das auch dieser Abordnung mitgegebene umfangreiche Material ist zum Theil bereits auf dem Dampfer „Herzog“ verladen worden, während das Personal mit demselben Dampfer die Reise von Neapel aus antritt. Die Organisation ist so getroffen, daß diese Abordnung mit der bereits in Transvaal befindlichen gemeinsam oder auch getrennt von derselben selbständig in Thätigkeit treten kann.

Ausland.

Großbritannien.

Der Burenkrieg hat bekanntlich eine auffällige Aenderung der Stellung Englands zu Deutschland herbeigeführt. Während sich sonst in der englischen Politik eine theils geheime, theils offen ausgesprochene Abneigung gegen Deutschland kundthat, die besonders augenscheinlich in der Samoafrage hervortrat, in der, wie bekannt, den berechtigten Ansprüchen Deutschlands von England die größten Schwierigkeiten bereitet wurden. Der ungünstige Verlauf des Feldzuges in Südafrika scheint Englands Politik veranlaßt zu haben, sich die Freundschaft Deutschlands zu sichern, man hat gesehen, mit welcher heftigen Bemühungen England den Besuch des Kaisers anstrebte und welche Befriedigung derselbe hervorrief. Die politischen Ergebnisse des Kaiserbesuchs scheinen den englischen Wünschen entsprochen zu haben, das beweist die Rede Chamberlains, die er am Donnerstag in Leicester hielt. Er führte aus, daß die Lage gebessert sei durch das Bündniß oder Einverständnis zwischen England und dem großen deutschen Reich und sprach tiefe Entrüstung über die Angriffe französischer Blätter auf die Königin aus, die ernste Folgen haben könnten. Darauf schloß Chamberlain: Die Vereinigung Englands, Amerikas und des großen deutschen Reiches wird ein mächtigerer Einfluß sein für die Sicherung des Friedens der Welt als ein Dreibund. Er habe das Wort „Allianz“ gebraucht. Ob es aber eine Allianz oder ein Einverständnis sei, das habe nichts auf sich, denn ein nichtgeschriebenes Einverständnis ist oft mächtiger als geschriebene Abmachungen.

Italien.

Auf einer Straßinsel bei Massaua brachen 120 Sträflinge aus, tödteten die Wachmann-

schaft und bemächtigten sich eines Schiffes, womit sie entkamen.

Frankreich.

Der „Temps“ meint, Chamberlain habe mit seiner Rede weder in Deutschland und Amerika, noch in Frankreich die von ihm erwartete Wirkung erzielt. Chamberlain habe gezeigt, daß er weniger geschickt wäre, als man glaube, aber darum für Frankreich doch nicht minder gefährlich sei.

Rußland.

Aus St. Petersburg meldet der „B. Z. M.“: Das Panzerschiff „General-Admiral Apraxin“ ist zwischen Kronstadt und Reval auf einen Felsen gerannt. In der Nähe der Insel Gotland wurde die Lage kritisch, da die ganze Besatzung das Schiff verlassen mußte. Der Eisbrecher „Jermat“ ist sofort an den Ort der Katastrophe abgegangen.

Der „Regierungsbote“ meldet: Mit der Genehmigung des Kaisers wandte sich die Protektorin des russischen Gesellschaft des „Rothen Kreuzes“, Kaiserin Maria Feodorowna am 18. Oktober a. St. an das Ministerium des Auswärtigen mit dem Auftrage, den kriegführenden Parteien in Südafrika ärztliche und sanitäre Unterstützung für die Kranken und Verwundeten anzubieten. Die britische Regierung, welche ihre eigene Sanitätsorganisation für genügend erachtete, verzichtete unter dem Ausdruck ihrer Dankbarkeit auf die ihr angebotene Hilfe. Die Antwort Transvaals erfolgte erst am 7. November a. St., an welchem Tage Dr. Leyds telegraphisch mittheilte, daß seine Regierung die ihr angebotene Hilfe dankend annehme. Darauf wurde eine Sanitätsabtheilung gebildet, die aus 5 Ärzten (von denen einer der Chef der Abtheilung), 2 Verwaltungsbeamten, 8 barmherzigen Schwestern u. s. w., sowie einem Feldlazareth von 25 Betten, besteht. Für die Bestreitung der Ankosten wurden 100,000 Rubel angewiesen. Die Abtheilung wird Petersburg am 28. November a. St. verlassen und über Odesa, Port Said, Lourenco Marques nach Pretoria gehen, um sich der dortigen Regierung zur Verfügung zu stellen.

Ein furchtbarer Orkan wüthete zwei Tage lang im Gouvernement Minst. In vielen Dörfern wurden Wohnhäuser vom Sturm niedergeworfen oder abgedeckt, in Wäldern sogar alte Bäume entwurzelt. Die Verwüstungen haben einen großen Umfang angenommen und der materielle Schaden ist enorm. In den eingestürzten Häusern sind nach bisheriger Ermittlung gegen 35 Menschen ums Leben gekommen.

Ein großer Wagen, auf welchem sich zwölf von einer Hochzeit heimkehrende Landleute befanden, wurde, als er über das Bahngelände fuhr, etwa eine Meile von Smolensk von einem Güterzuge erfasst und zermalmt. Zehn Wageninsassen und der Fuhrmann blieben auf der Stelle todt. Die Barriere soll nicht rechtzeitig geschlossen worden sein.

Amerika.

Wie aus Washington gemeldet wird, haben Staatssekretär Hay, Botschafter v. Holleben und Botschafter Sir Julian Pauncefote am Sonnabend das Abkommen unterzeichnet, durch welches die Vereinigten Staaten von Amerika der deutsch-englischen Vereinbarung über Samoa beitreten. Damit sind alle jene Gerüchte gegenstandslos geworden, welche darauf hinausliefen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika Schwierigkeiten in Betreff des Samoa-Abkommens machten.

Eine Depesche des „New York Herald“ aus Washington sagt, die Antwort der Regierung betreffend die Reden Chamberlains und des amerikanischen Botschafters Choate sei die, daß keine „Allianz“ mit England oder Deutschland bestehe und auch nicht beabsichtigt werde. Die Behörden erklären, was immer zwischen dem Deutschen Kaiser und Chamberlain besprochen sein möge, ein Vorschlag, der sich auf eine Allianz bezogen habe, sei weder von Deutschland noch von England angeboten oder empfangen worden.

Mannigfaltiges.

Ein furchtbares Geschieck. Wie eine erschütternde Schicksalstragödie spielte sich dieser Tage der Untergang einer ganzen Familie ab, die in Szatalawo in Galizien lebte. In der vorigen Woche erkrankten drei Kinder des Gasmeisters einer Sodawasserfabrik an Scharlach. Zwei Kinder starben an demselben Tage. Die Eltern hatten ihre Kinder in so aufopfernder Weise gepflegt, daß sie selbst erkrankten, und zwar der Mann an Diphtherie, die Frau an Lungenerkrankung. Bei dem Manne wurde infolge dessen eine Operation nothwendig, wozu er in die Klinik nach Kralau reiste. Als er hier ankam, war der dirigirende Arzt nicht anwesend. Er wartete daher in dem ihm angewiesenen Krankenzimmer. Als man nach Ankunft des Arztes den Mann zur Operation abholen wollte, war er todt. Die Wucherungen der Diphtheriepilze hatten seine Erstickung bewirkt. Der schwer erkrankten Frau wurde der Tod ihres Mannes gemeldet, worauf sie trotz ihrer Erkrankung nach Kralau reiste, um der Beerdigung beizuwohnen. Als sie nach Erfüllung dieser traurigen Pflicht nach Hause reiste, fand sie das letzte ihrer Kinder todt vor. Nun liegt die ihrer ganzen Familie beraubte Frau selbst hoffnungslos darnieder. Ihr Zustand ist infolge körperlicher und seelischer Erschöpfung so bedenklich, daß auch sie bald der Tod von ihren Leiden erlösen dürfte.

Im Tode vereint. Eine ergreifende Liebestragödie spielte sich dieser Tage in dem schönen Nizza ab. Mijs Mary Robb, eine bildhübsche junge Engländerin, die zur Erholung nach einer langen Krankheit an der Riviera weilte, verlobte sich in der vergangenen Woche mit einem wohlhabenden Franzosen aus guter Familie. Die Angehörigen der glücklichen Braut, denen von dem Verlobniß brieflich Mittheilung gemacht war, schrieben umgehend zurück, daß aus der Verbindung auf keinen Fall etwas werden dürfte und daß die eigenmächtig handelnde Mijs sofort zurückgehen solle. Die junge Dame griff in der Verzweiflung zum Revolver und wurde von zwei Schüssen durchbohrt todt in ihrem Zimmer gefunden. Neben ihr auf dem Fußboden lag der Brief der graulichen Eltern und ein Abschiedsschreiben an den Geliebten. Das Begräbniß der kaum achtzehnjährigen Selbstmörderin fand unter großer Theilnehmung am Sonntag in Nizza statt. Nach Beendigung der Zeremonie sahen einige der letzten sich langsam entfernenden Personen noch, wie der zurückgebliebene Verlobte einen prachtvollen Kranz auf den Hügel niederlegte und dann einen kleinen Gegenstand aus der Tasche zog. Ehe man ahnte was der junge Mann beabsichtigte, erdröhnte ein Schuß und nach wenigen Minuten gab der Lebensmüde an dem frischen Grabe der Geliebten seinen Geist auf.

Ein neuer Sparkassenandal. Wie man aus Kralau meldet, wurden die Direk-

toren der Sparkasse von Wieliczka, Bürgermeister Koch von Wieliczka und der frühere Bürgermeister von Podgorze, Nowacki, sowie der Buchhalter Kompit verhaftet und dem Strafgericht eingeliefert. Der Untersuchungsrichter ist nach Wieliczka abgereist. Es handelt sich um Defraudationen, deren Höhe 300 000 Gulden betragen soll. Bis jetzt sind Wechsel im Betrage von 20 000 Gulden, auf Namen nicht existirender Personen lautend, vorgefunden worden.

Enttäuschte Goldsucher. Wie aus Liverpool berichtet wird, langten dort mit einem der letzten Dampfer von Amerika einige in höchst elendem Gesundheitszustande aus dem Goldlande am Klondyke heimkehrende Bürger des Städtchens Sedbergh in Yorkshre an. Reich an Hoffnungen war eine Gesellschaft von 20 Personen zu Anfang des vorigen Jahres ausgewandert, um in dem vielgerühmten Dorado im eisigen Norden der neuen Welt ihr Glück zu versuchen. Geistig gebrochen, krank und verkrüppelt haben jetzt vier von ihnen die Heimath wieder erreicht. Die übrigen sind, nachdem sie in den fernen Schneewüsten entsetzliche Qualen erdulden mußten, vor Hunger und Frost gestorben. Den Winter verbrachten sie auf einer eben Insel des Koskuf, wo drei ihrer Gefährten den Tod fanden. Die Kälte war furchtbar. Einige von ihnen hatten derart an erfrorenen Gliedern zu leiden, daß sie diese amputiren lassen mußten. Mehrere Male hatten sie verzweifelte Kämpfe mit Wölfen zu bestehen, und da sie trotz aller Anstrengungen keine Unze Gold zu finden vermochten, traten die Ueberlebenden in diesem Herbst ihre traurige Heimreise an.

Ein eigenthümlicher Tod ereilte Sonnabend Abend gegen 10 Uhr den noch im jugendlichen Alter stehenden Zigarrenmacher Distler aus Brieg i. Schl. Derselbe befand sich um die angegebene Zeit in einer dortigen Gastwirthschaft und machte sich anheißig, einen laueren Hering ganz zu verschlucken. Bei der Ausführung dieses Vorhabens blieb ihm aber der Hering in der Kehle stecken, und Distler war in kurzer Zeit eine Leiche. Der sofort herbeigerufenen Arzt konnte nichts mehr ausrichten, sondern nur den Tod an Erstickung feststellen. Die Leiche wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Distler soll das Kunststück, einen ganzen Hering zu verschlingen, schon mehrfach ausgeführt haben, diesmal wurde es ihm aber verhängnißvoll.

Auf einen desertirten Luftballon wird gegenwärtig gefahndet. Vor Kurzem riß sich infolge eines orkanartigen Sturmes ein nicht bemannt gewesener Militär-Fesselballon auf dem Uebungsplatze bei Thorn los. Ueber den Aufenthaltsort dieses eigenartigen Durchbrenners ist bisher noch keine Nachricht eingegangen, so daß sich das Festungsgouvernement Thorn jetzt veranlaßt gesehen hat, durch eine Bekanntmachung und Aussetzung eines Finderlohnes auf den mit der Nummer 46 signirten hinzuweisen.

Witterungs-Beobachtungen

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in Proz.	Barometer auf Meereshöhe
2. + 7,5	+ 3,5	+ 4,0	75	752,0
3. + 6,0	+ 1,0	+ 1,0	74	760,5
4. + 5,5	- 1,5	- 0,5	75	762,0

Anzeigen
für die
Sonnabends-Nummern,
namentlich größere, bitten wir
im Interesse der rechtzeitigen
Fertigstellung uns möglichst bis
Donnerstag-Vormittag auf-
zugeben.
Die Expedition.

Anzeigen.
Danksagung.
Für die vielen Glückwünsche und
Aufmerksamkeiten zu unserer Silber-
hochzeit, sowie für das schöne Ständ-
chen in früher Morgenstunde von
Herrn S. Ahlers' Musikchor, unsern
herzlichsten Dank.
Ahrensburg.
S. Druwe und Frau.

Atelier für künstliche Zähne,
Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise.
Sprechst. tägl. nachm. von 6-8 Uhr.
Sonntags, morgens von 8-9 Uhr
u. nachmittags von 12-2 Uhr.
Th. Hinrichsen, Altrahlsstedt,
Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Empfehle zu Weihnachten:
Griechische Gewürzkuchen,
Griechische Pfeffernüsse,
Braunschweiger braune Honigkuchen,
" " weiße Zuckerkuchen,
" " Pfefferkuchen,
" " Mandelschnitte.
Hamburger braune Kuchen,
" " weiße Kuchen,
" " sowie alle Arten
Corten u. sonstiges Gebäck
in feinsten Ausführung.
Heinrich Ziemann, Bäckermeister,
Altrahlsstedt.

Prima grobe englische
Stückkohlen
Ahrensburg. empfiehlt **E. Pahl.**

Schuppenflechte.
Hierdurch bescheinige ich Herrn **Rolle,** Altona, Angerstr. Nr. 1,
Cde gr. Bergstraße, daß derselbe meinen Sohn (12 Jahre alt) von
Schuppenflechten, über den ganzen Körper verbreitet und wogegen wir
viele ohne Erfolg angewandt hatten, geheilt hat. **Elstorf,** Post Neu-
graben, P. Eggers. Zur Beglaubigung: Der Gemeindevorsteher. **Peters.**
Dieses, sowie zahlreiche Original-Atteste bei mir zur Einsicht. **Rolle,** seit
20 Jahren Spezial-Behandl. für Haut- und Frauen-Krankheiten,
offene Beinschäden u. Sprechstunde Morg. 9-1, Abends 5-8 1/2
Uhr, Sonntags nur Morgens. **Keine Geheimmittel-Krämerei,**
kein Medicinverkauf, sondern reelle Behandlung. Der Erfolg wird evtl.
garantirt. Die Behandlung erfolgt brieflich, doch ist es besser, wenn
der Patient das erste Mal persönlich kommen kann.

So wandelbar das Leben, so bunt der Dinge Lauf.
Es kommt, was gut gegündet, doch immer wieder auf,
Das alte bewährte
Angeler oder Satrupper
Viehwaschpulver
von
Apotheker **Franz Nachfeld**
Hendsburg
ist vor Nachahmungen gefählich ge-
schützt durch Nr. 26897 D. R. G. M.
Fabricirt seit 1836.
Gute Waare lobt sich selbst!
Bei treuer Anwendung unfehlbar
und von lange anhaltender Wirkung,
tödtet es alles Ungeziefer sammt Brut.
Zu haben in den Apotheken
in Ahrensburg und Sülzfeld.

Zu verkaufen ein kompletter
Sühnerbrut-Apparat
für 25 Eier.
Peters, Schmalenbeck.

D. Tornau
Altrahlsstedt,
empfiehlt:
Damen-Hemden
und
Beinkleider,
Unterjaden, Nachjaden,
Unterröcke, Schürzen,
Handschuhe,
Strümpfe, Corsetts u. c.

Wer praktisch schenken will, besuche die

Weihnachtsausstellung

bei

J. Stallbohm, Altrahlstedt.

Mit dem heutigen Tage beginnt der

Inventur-Ausverkauf

und bietet sich die Gelegenheit, enorm billig zu kaufen; u. A. gelangt ein Posten reinwollener Kleider zum Verkauf, für und unter Selbstkostenpreis.

Ballroben, reine Wolle, elegant in Carton verpackt, Mark 4,50 mit Besatz.

To de goldene Hochtid
am 7. Dezember 1899.

Hurra, hüt is een frohes Fest!
Wie „Gold“ lacht hüt die Sünn Zu an.
Drum wünscht wi Zu datt Allerbest,
Wat Gott een'n Menschen geben kann.

„Gesundheit“ dheit Zu erstmal noth.
Mög Gott Zu de recht lange geben!
„Lofredheit“ is od ganz god;
Denn de verschönerd uns dat Leben.

„En rein Geweken“ matt denn Schlap
Uns licht un schön, wie nichts opp
Erden.

Hett man dorbi in'n Drög'n sien Schap;
Denn kennt man Sorg nicht un Be-
schwerden.

Gesundheit, Glück, Lofredheit
Gaf Gott Zu stets vör allen Dingen!
Un kommt „de iern Hochtid“ mal,
Denn schall mien Wunsch noch bäter
klingen.

Bekanntmachung!

Rath und Auskunft in allen Pro-
zesssachen, sowie Anfertigung jegl.
schriftl. Arbeiten, als: Schuldurlunden,
Cessionen, Testamenten, Verträgen,
Klagen, Gesuchen u., sowie Ueber-
nahme von Vertretungen vor Gericht
durch

Herm. Timm,

langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-
Vorsteher.
Ahrensburg, Neeshoop 40.

Christbaumconfect
reizende Neuheiten, nur genießbare
Waare, 1 Kiste Inhalt ca. 420 Stüd
2 Mk, 50 Pf. 1 Kiste Inhalt ca. 270
große Stüde 3 Mk. inkl. Kiste u.
Verpackung versendet gegen Nachn.
Siegfried Brock, Berlin, Gollnowstr. 11

Grundeigentümer-Verein Altrahlstedt.

Skat-Abend

(auch Solo und andere Spiele) im Locale des Herrn **Hup**
am Freitag, den 8. Dezember, Abends 8 Uhr.

Die erzielten Gewinne werden der Kasse für Weihnachtsbescherung
überwiesen.

Um recht zahlreiche Beteiligung der Mitglieder und Freunde, zur
Förderung des guten Zweckes, ersucht

Der Vorstand.

Zu Weihnachten und Neujahr

empfehle in großer Auswahl billigt:

Schokoladen, Zuckerverwaren und Christbaum-Confect,
feinste braune Kuchen, Prinzess-Zwieback und
Cakes von Knaak, im Alleinverkauf für Ahrensburg,
Apfelsinen, Feigen, Datteln, Aepfel und Nüsse,
Trauben pp.

Frische Konserven aller Art;

deutsche, italienische und französische Weine,
garantirt rein, Portwein, Sherry, Madeira,
Malaga, Samos pp.

Rum, Cognac, Arrac, Punsch-Essenzen und ff. Liköre.

Große Auswahl

gut abgelagerter Zigarren in allen Preislagen.
Ahrensburg,
Hagener Allee 14.

M. Gaens.

Mein Atelier in Ahrensburg

ist am

Sonntag, den 10. Dezember

von Vormittags 10 Uhr an geöffnet.

Willy Wileke,

Photograph.

Sicheren Erfolg bringen die allgemein bewährten Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magen-
weh u. schlechtem, verdorbenen
Magen, acht in Packeten à 25
Pfg. bei Aug. Prahl, Drogerie
u. Apotheker Hero Krüger,
Ahrensburg.

Während Dezember und Januar
halte ich **keine** Sprechstunde
in Ahrensburg. Letzte dieses Jahres
am 7. Dezember.

H. Schmidt,
prakt. Zahnarzt, Oldesloe.

Christbaumconfect
delikat im Geschmack u. reizende Neu-
heiten für den Weihnachtsbaum,
1 Kiste ca. 440 Stk. für 3 Mk. Nachn.
versendet **Confect-Verfaundt & Haus**

Emil Wiese, Dresden 16,
Holbeinstrasse No. 941.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Zu Ahrensburg, in nächster
Nähe vom Bahnhof, an der neu-
haufirten Manhagener Allee,
welche in ca. 10 Min. nach den
Hamburger Waldungen führt, sind
schön gelegene

Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig
zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen die
Hausmänner:

Dr. Wentzel & Gutkäse,
Hamburg.
Heinrich Peemöller,
Ahrensburg.

Stadt Hamburg,
Altrahlstedt.

Zum Preis-Skat
Sonnabend, den 9. Dezember,

Abends 8 Uhr,
ladet freundlichst ein

W. Eggers.

Altrahlstedter Tivoli.

Gänse-Verkegeln.

Am Sonntag, 10. Dezember,

lasse ich auf meiner Regelbahn fette
Gänse verkegeln. — Um zahlreichen
Zuspruch bittet

J. Hup.

Gänse-Verkegeln.

Am Sonntag, den 10., und
Montag, den 11. Dezember,

werde ich auf meiner Regelbahn

10 Gänse

verkegeln lassen, wozu ich freundlichst
einlade.

H. Degenhardt,
Ahrensburg,
am Thiergarten.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. S. Löwenthal.

Hamburg, Hüter 12, 1. Dezember.

Das Geschäft nahm in dieser
Woche einen lebhaften Anlauf und
wurde zu guten Preisen verkauft, es
sind indeß bei den stattgefundenen
Verkäufen keine Preiserhöhung gegen
die Vorwoche statt. Kopenhagen
meldele 2 Kronen höher, doch ist der
Begehr aus England nicht so stark
wie erwartet wurde, das Inland
sträubt sich, die gesteigerten Forder-
ungen anzulegen; der Markt schließt
fest und sind die Notierungen un-
verändert geblieben.

Heutige Preisnotierung der No-
tierungskommission der vereinigten
Butterkaufleute der Hamburger Börse:
Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr.
netto reine Tara) Mk. 112—120
2. Qualität „ 108—111

Ferner notiere ich:
Russische Molkereibutter Mk. 98—106
Bauernbutter aller Art „ 80—85
Amerikanische Butter „ 75—80
Schmierbutter „ 35—45

Verantwortl. für die Redaktion:

E. Biese in Ahrensburg.
Drud und Verlag von **E. Biese**
in Ahrensburg und Altrahlstedt.